

Branchenporträts



**Gesundheitswirtschaft in Hamburg –
eine Querschnittsbranche im Aufwind**

Gesundheitswirtschaft in Hamburg – eine Querschnittsbranche im Aufwind

Die Gesundheitswirtschaft ist die größte Wirtschaftsbranche Deutschlands. 2005 waren bereits 5,3 Millionen Beschäftigte in dieser Branche tätig. 206,8 Milliarden Euro und damit 10,2 Prozent der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung, wurden 2005 in der Gesundheitswirtschaft erzeugt.¹ Von Sport und Fitness über Pharmaindustrie und Medizintechnik bis zu Krankenhäusern, die Gesundheitswirtschaft umfasst alle Unternehmen und Institutionen, die Produkte und Dienstleistungen herstellen und vermarkten, die der Bewahrung und Wiederherstellung der Gesundheit dienen. Ein Modell, um die breit gefächerte Querschnittsbranche darzustellen, ist das der „Gesundheitszwiebel“. Die eher personalintensiven Dienstleistungen und Produkte des sogenannten Zweiten Gesundheitsmarktes bilden in diesem Modell den äußeren Bereich der Gesundheitswirtschaft. Der Zweite Gesundheitsmarkt dehnt sich jedoch aus, die Grenzen zwischen den Bereichen verwischen zunehmend. Ein Beispiel hierfür sind die „individuellen Gesundheitsleistungen“ (Igel), die Patienten in stationärer oder ambulanter Behandlung privat finanzieren. Der hoch innovative sowie kapital- und technologieintensive Bereich der Vor- und Zulieferindustrien – geprägt von Medizintechnik, Pharma sowie Biotechnologie – ist eng mit dem Kernbereich der klassischen Versorgung verbunden. Diese Wertschöpfungsketten umfassende Betrachtung macht deutlich, dass die Gesundheitswirtschaft etablierte Branchen, wie etwa die Medizintechnik oder den Tourismus tangiert und Akteure entlang der gesamten Wertschöpfungskette „from bench to bedside“ vereint. Der Begriff Gesundheitswirtschaft steht somit für ein neues Verständnis von den Verbindungen zwischen den heterogenen Sektoren und den

Potenzialen einer integrierten Betrachtung. Neue Märkte und Geschäftsmodelle entstehen – die Branche befindet sich im Wandel. Hält die Dynamik an, könnten 2020 sieben Millionen Menschen in der Gesundheitswirtschaft beschäftigt sein. Die Gesundheitswirtschaft umfasst eine Vielzahl von Teilmärkten, die sich unter dem Einfluss des demografischen Wandels, des medizinisch-technischen Fortschritts und des wachsenden Gesundheitsbewusstseins in weiten Teilen der Bevölkerung jedoch durchaus unterschiedlich entwickeln. Daher kommt es, dass die Gesundheitswirtschaft als Ganzes im letzten Jahrzehnt zu einem der wichtigsten Wachstumsmärkte in Deutschland geworden ist, einige ihrer Branchen jedoch zum Beispiel durch den demografischen Wandel auch an Bedeutung verlieren können.

Die Gesundheitswirtschaft in Hamburg

Die Gesundheitswirtschaft trug in Hamburg 2006 sieben Milliarden Euro zur Bruttowertschöpfung (BWS) bei. Das Wachstum ist dynamisch: Seit 1996 ist die BWS um 40 Prozent gestiegen.² Rund zwölf Prozent der 1,1 Millionen Erwerbstätigen in Hamburg sind in der Gesundheitswirtschaft beschäftigt. Insgesamt lassen sich rund 6 000 gewerbliche Unternehmen der Gesundheitswirtschaft zuordnen. Der Anteil der Vorleistungs- und Zuliefererunternehmen ist in Hamburg mit 36 Prozent besonders hoch.

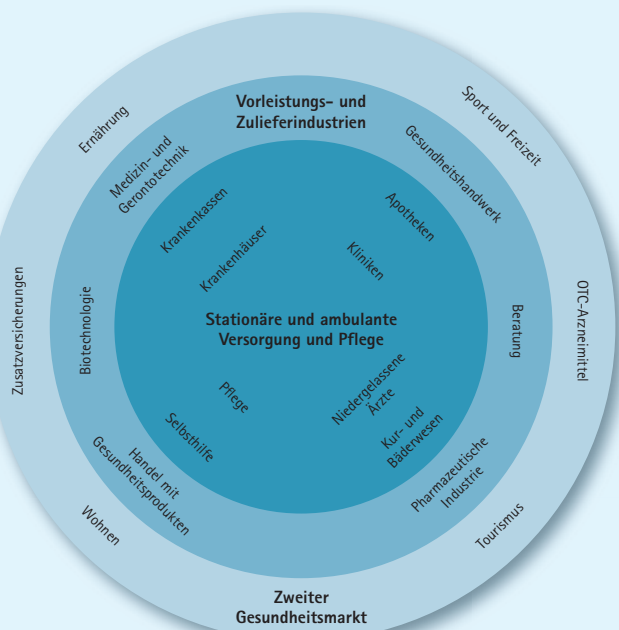
Versorgung und Pflege

Der Kernbereich Versorgung und Pflege umfasst in Anlehnung an das Modell der „Gesundheitszwiebel“ die ambulante und stationäre Versorgung, die Gesundheitsverwaltung, Krankenversicherer (Kostenträger), Apotheken, Selbsthilfeeinrichtungen, das Kur- und Bäderwesen (Physiotherapie) sowie die gesamte Bandbreite der pflegerischen Dienstleistungen – von den ambulanten sozialen Diensten bis hin zu Altenwohnheimen. Prägend für diesen Bereich der Branche ist die Vielzahl der Organisationen, in denen sich die unterschiedlichen Akteure zusammengeschlossen haben. Ärztekammer, Zahnärztekammer, Psychotherapeutenkammer, Kassenzahnärztliche Vereinigung, Hamburger Krankenhausgesellschaft und Hamburger Pflegegesellschaft sowie andere mehr vertreten die Interessen ihrer Mitglieder.

Hamburg verfügt mit 683 Betten je 100 000 Einwohner über eine bundesweit überdurchschnittliche Bettendichte und investiert erhebliche Mittel in seine Krankenhäuser.³

Mit Investitionen von 57,08 Euro pro Einwohner lag Hamburg 2008 deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 32,66 Euro. Dank einer exzellenten Gesundheitsversorgung und drei „Maximalversorgern“ (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Asklepios-Kliniken Altona und St. Georg) ist Hamburg für immer mehr Patienten – auch aus dem Umland – attraktiv. Hohe Bettendichte und Umlandversorgung gehen Hand in Hand. 2007 kamen bereits 28 Prozent der Krankenhausfälle aus anderen Regionen. Seit 2006 steigt die Zahl der vollstationären Krankenhausfälle in

Die Gesundheitswirtschaft im Modell



Quelle: Eigene Grafik (angelehnt an Hilbert, IAT Gelsenkirchen)

¹ Abschlussbericht 2009, Kurzfassung: Erstellung eines Satellitenkontos für die Gesundheitswirtschaft in Deutschland – Forschungsprojekt im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie.

² Quelle: TU Darmstadt, WIFOR: Monitoring der Gesundheitswirtschaft für definierte Regionen in Deutschland, 2009.

³ Basisinformationen zur Gesundheit in Hamburg, Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, Stand 2008, S. 29.

Hamburg wieder an und lag 2008 bei 400 000 jährlich. Einige Schlaglichter der stationären Versorgung:

- 31 Plankrankenhäuser und Krankenhäuser mit Versorgungsvertrag sind auf dem Hamburger Stadtgebiet an der stationären Versorgung beteiligt. Sie verfügen über rund 11 400 Betten.
- 24 konzessionierte Privatkliniken ohne Versorgungsvertrag mit 240 Betten runden das Angebot ab.
- 15 dieser Plankrankenhäuser sind in frei gemeinnütziger Trägerschaft, darunter das Berufsgenossenschaftliche Unfallkrankenhaus Hamburg mit einem der bundesweit größten und modernsten Zentren für Schwerbrandverletzte und das Evangelische Krankenhaus Alsterdorf, das bedeutende Kompetenzen bei der Behandlung von Epilepsie und von Menschen mit geistigen Behinderungen aufweisen kann.
- 14 sind in privater Trägerschaft, darunter die ENDO-Klinik, Europas größte Spezialklinik für künstliche Gelenke und Wirbelsäulenchirurgie. Zwei Krankenhäuser sind öffentliche, das Universitätsklinikum-Eppendorf (UKE) und das Bundeswehrkrankenhaus.
- Das UKE beschäftigt rund 5 800 Personen an 14 Zentren und mehr als 80 Kliniken und Instituten. Außerdem ist es hauptverantwortlich für die Ausbildung des zahn- und humanmedizinischen Nachwuchses in Hamburg.
- Die private Asklepios Kliniken GmbH ist Marktführer in der klinischen Versorgung in Hamburg, verfügt über rund 5 000 Betten in acht Kliniken und ist mit über 12 000 Mitarbeitern einer der größten Arbeitgeber in der Hansestadt sowie drittgrößter Arbeitgeber in der deutschen Gesundheitswirtschaft.⁴ Asklepios Kliniken Hamburg GmbH ist das größte Krankenhauscluster an einem Standort in Europa und behandelt 50 Prozent mehr stationäre Patienten als Europas größte Universitätsklinik, die Berliner Charité.

Auch die ambulante Versorgung in Hamburg ist gut. Auf einen niedergelassenen Arzt (ohne Zahnärzte) kamen 2008 in Hamburg 485 Einwohner⁵. Insgesamt sind:

- 3 654 niedergelassene Ärzte und ärztliche Psychotherapeuten,
- 1 451 Zahnärzte und
- 683 psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendpsychotherapeuten in Hamburg tätig.

Rund 1200 Hamburger Unternehmen sind im Kernbereich der Gesundheitswirtschaft gewerblich aktiv, dazu gehören:

- etwa 100 gewerbliche Arztpraxen unterschiedlicher medizinischer Fachrichtungen,
- rund 100 Unternehmen, die medizinische Forschung betreiben,
- 453 Apotheken, die eine lückenlose Rund-um-die-Uhr-Versorgung der Hamburger Bevölkerung mit Arzneimitteln sichern und
- 480 Unternehmen, die Dienstleistungen in der Gesundheits- oder Krankenpflege bieten und betreutes Wohnen in Seniorenresidenzen oder Heimen ermöglichen.

In der Hansestadt sind die privaten Anbieter in der Gesundheits- und Krankenpflege stark vertreten. Gut 60 Prozent der Dienste und knapp 50 Prozent der Pflegeheime werden von privaten Unternehmen geführt. Etwa 20 000 Personen arbeiten in der pflegerischen Versorgung in Hamburg.⁶



Foto: Volkmann/Schulz/Keystone

Ist für immer mehr Patienten – auch aus dem Umland – attraktiv: Die exzellente Hamburger Gesundheitsversorgung

Die Hamburger Gesundheitswirtschaft profitiert auch von ihrer hohen Dichte an Kostenträgern. Mit der Techniker Krankenkasse und der Deutschen Angestelltenkrankenkasse haben zwei der drei größten (gemessen an der Zahl ihrer Mitglieder) gesetzlichen Krankenkassen ihre Hauptverwaltung in Hamburg. Mit der IKK Classic ist die bundesweit größte Innungskrankenkasse mit fünf Hauptverwaltungen am Standort Hamburg vertreten. Die größte Krankenkasse in Hamburg ist die AOK Rheinland/Hamburg. Private Krankenkassen wie HanseMerkur, Signal-Iduna (Hamburg, Dortmund), Securvita GmbH und Deutscher Ring sowie zahlreiche Betriebskrankenkassen agieren von Hamburg aus.

Auch in der medizinischen Forschung kann die Hansestadt punkten. Mit dem Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin und dem Heinrich-Pette-Institut für experimentelle Virologie und Immunologie sitzen zwei weltweit anerkannte Leibniz-Forschungsinstitute in Hamburg. Zugpferde der wissenschaftlichen Forschung sind in Hamburg auch die Forschungsbereiche Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung. Speziell in den Feldern Psychische Gesundheit, Infektions- und Zivilisationskrankheiten kann Hamburg innovative Versorgungsmodelle vorweisen. Aktuell ist das UKE darüber hinaus an vier Sonderforschungsbereichen der Deutschen Forschungsgemeinschaft aktiv beteiligt. Auch in der Ausbildung ist Hamburg stark: 3 071 Studenten studierten im Sommersemester 2010 Zahn- und Humanmedizin an der Universität Hamburg. Seit 2008 bietet die Asklepios Medical School gemeinsam mit der Universität Budapest ein universitäres Medizinstudium an. Die Hochschule für Angewandte Wissenschaften, die TU Hamburg-Harburg, die Hochschule Fresenius sowie die Hamburger Fern-Hochschule bieten Studiengänge für Gesundheits- und Ernährungswissenschaften, Pflegemanagement sowie Medizintechnik an. 42 Schulen tragen zur Sicherung des Nachwuchses in den 16 bundesrechtlich geregelten Ausbildungsberufen im Gesundheitswesen bei. Jährlich stehen rund 1 600 Ausbildungsplätze etwa zum Gesundheits- und Krankenpfleger, Medizinisch-technischen Laborassistenten oder Logopäden zur Verfügung. 460 Ausbildungsplätze stellt allein die Asklepios Klinik GmbH.

⁴ Die Gesundheitswirtschaft – Das Journal für die Akteure der Gesundheitsbranche, 06/2009.

⁵ Statistik Nord, Statistikamt Nord Statistisches Jahrbuch Hamburg 2009/2010.

⁶ Pflegestatistik 2007, Destatis 2009.

Industrie, Handel und Handwerk

Im Vorleistungs- und Zulieferbereich der Gesundheitswirtschaft sind rund 2 400 Unternehmen tätig. Die norddeutsche Gesundheitswirtschaft besticht durch eine weltweit einzigartige Dichte an Industrieunternehmen mit Bezug zum Gesundheitsmarkt – der international wettbewerbsfähige Life Sciences-Standort erstreckt sich über Hamburg und Schleswig-Holstein. Die 520 dort ansässigen Unternehmen erzielten 2007 in den Bereichen Medizintechnik, Biotechnologie und Pharma einen Umsatz von schätzungsweise 6,7 Milliarden Euro. Seit 2004 wird das Cluster von der länderübergreifenden Clusteragentur norgenta Norddeutsche Life Science Agentur betreut. Die Kernkompetenzen der Unternehmen der Life Science Region Nord liegen in der Medizintechnik und Biotechnologie mit Schwerpunkten in der schonenden Chirurgie, den innovativen Diagnostikverfahren, der modernen Bildgebung, der Wirkstoffforschung sowie den sogenannten „Enabling Technologies“ (Grundlagentechnologien).

In Hamburg stellen insgesamt rund 310 Unternehmen (elektro-)medizinische, orthopädische, pharmazeutische und (augen-)optische Produkte her, vermieten oder warten diese. Die größten Arbeitgeber (mit über 200 Mitarbeitern) sind:

- Mit Sterillium®, dem ersten marktfähigen alkoholischen Hände-Desinfektionsmittel, ist die Bode Chemie GmbH die Nr. 1 in deutschen Krankenhäusern und Praxen.
- Seit 1945 entwickelt und verkauft die Desitin Arzneimittel GmbH mit rund 280 Mitarbeitern Therapeutika gegen neurologische und psychiatrische Erkrankungen.
- Die Eppendorf AG entwickelt, produziert und vertreibt Systeme für den Einsatz in Laboren weltweit. 1945 gegründet, beschäftigt das Unternehmen heute weltweit mehr als 2 600 Mitarbeiter, davon 600 in Hamburg.
- Die Evotec AG ist als Biotech-Unternehmen führend in der Erforschung und Entwicklung neuer Wirkstoffe. Das Unternehmen hat eine industrialisierte Technologieplattform aufgebaut, um die klinische Entwicklung neuer Wirkstoffe mit kurzen Molekülketten zu beschleunigen.
- Die Fielmann AG ist der größte Arbeitgeber der Optiker-Branche. Jede zweite Brille in Deutschland stammt aus dem Unternehmen, das die gesamte Wertschöpfungskette von Herstellung bis zum Vertrieb umfasst.
- Die medac Gesellschaft für klinische Spezialpräparate mbH hat sich mit ihren 600 Mitarbeitern auf die Herstellung von Therapeutika und Diagnostika im onkologischen Bereich spezialisiert.
- Die Olympus Surgical Technologies Europe ist das Kompetenzzentrum für Endoskopie, Hochfrequenz-Chirurgie, OP-Systeme und Instrumentenwiederaufbereitung des japanischen Konzerns. 700 Mitarbeiter sind in Hamburg aktiv.
- Seit über 70 Jahren erfolgreich ist auch die Optiker Bode GmbH mit mehr als 200 Mitarbeitern. Das familiengeführte Unternehmen ist in Hamburg, Berlin und Nordrhein-Westfalen aktiv.
- Rund 2 300 Mitarbeiter sind für die Philips Deutschland GmbH tätig. Davon entwickeln, produzieren und vertreiben im Bereich Health Care 1 300 Mitarbeiter Röntgensysteme für den weltweiten Einsatz. Hamburg ist damit führender Standort für optische und bildgebende Verfahren.



Präzise in jeder Hinsicht: Der Computertomograph

- Die Siemens AG hat einen ihrer größten Vertriebsstandorte in Hamburg. Ein wesentlicher Teil der 1 500 Mitarbeiter ist in der Sparte Health Care beschäftigt.
- Ebenfalls ein Familienunternehmen ist die Waldemar Link GmbH & Co KG, die seit 1948 modernste Endoprothesen, chirurgische Instrumente und medizinische Hilfsmittel herstellt und international vertreibt.
- Das Familienunternehmen Weinmann Medical Technology mit mehr als 500 Mitarbeitern ist innovativer Spezialist für diagnostische, therapeutische sowie lebensrettende Technologie in den Bereichen Homecare und Emergency.

Zwar in Lübeck ansässig, aber international in der Medizin- und Sicherheitstechnik führend, ist die Dräger AG mit weltweit rund 11 000 Mitarbeitern. Das 1889 gegründete Familienunternehmen besteht in fünfter Generation.

Mit praxisorientierter Wissenschaft besticht Hamburg bei der Erforschung neuer Diagnose- und Behandlungsformen für Patienten mit Multipler Sklerose, Wirkstoffforschung und Nanotechnologie.

1 700 Einzel-, Groß- und Versandhändler handeln mit einer vielfältigen Palette an kosmetischen, (elektro-)medizinischen, optischen, orthopädischen sowie pharmazeutischen Erzeugnissen und Produkten, frei verkäuflichen Arzneimitteln (OTC-Arzneimittel), aber auch mit Reformwaren und diätischen Nahrungsmitteln. Der Wertschöpfungsanteil des Handels in der Gesundheitswirtschaft beträgt in Hamburg 15 Prozent und ist damit höher als in allen anderen Gesundheitsregionen.⁷ Iwan Budnikowsky GmbH & Co KG, Gehe Pharma, Sanacorp, BSN Medical und Krauth Medical gehören zu den größten Arbeitgebern im Bereich des Handels in der Gesundheitswirtschaft.

442 Gesundheitshandwerker, die als Hörgeräteakustiker, Augenoptiker, Zahntechniker sowie Orthopädietechniker und Orthopädienschuhmacher Produkte mit direktem Bezug zur Gesundheit herstellen oder verarbeiten.

⁷ Quelle: TU Darmstadt, WIFOR: Monitoring der Gesundheitswirtschaft für definierte Regionen in Deutschland, 2009.



Foto: Thinkstock

Bewegung und Gesundheit gehören zusammen: Mehr als 80 Prozent der Hamburger treiben Sport

Auch zahlreiche Unternehmensberatungen haben sich mittlerweile auf die Gesundheitswirtschaft spezialisiert.

Zweiter Gesundheitsmarkt

Der Begriff Zweiter Gesundheitsmarkt bezieht sich auf alle privat finanzierten gesundheitsrelevanten Dienstleistungen und Waren, die nicht von den Krankenkassen im Rahmen der Vollversicherung übernommen oder durch staatliche Mittel finanziert werden. Die Grenzen zwischen dem Zweiten und Ersten Gesundheitsmarkt sind fließend. Der Zweite Gesundheitsmarkt ist dabei alles andere als homogen. Er erstreckt sich über Angebote in den Bereichen Bewegung, Sport und Wellness, Gesundheitstourismus sowie frei verkäufliche Arzneimittel, gesunde Ernährung, Schönheit und Kosmetik. Betreutes Wohnen sowie Angebote für Zusatzversicherungen und Präventionsleistungen gehören ebenfalls dazu. Der Zweite Gesundheitsmarkt lässt sich anhand vieler Nachfragegruppen mit unterschiedlichen Einstellungen zu Gesundheitsfragen unterteilen. Seit 2000 sind die privaten Gesundheitsausgaben im Zweiten Gesundheitsmarkt jährlich um sechs Prozent gestiegen. 2005 betrug der Umsatz 47,9 Milliarden Euro.⁸ Laut einer Studie von Roland Berger Strategy Consultants gibt mittlerweile jeder Erwachsene im Jahr durchschnittlich 900 Euro für Vorsorgeuntersuchungen, alternative Medizin, Wellness, Sport und gesunde Ernährung aus. Das steigende Gesundheitsbewusstsein eröffnet Unternehmen im Zweiten Gesundheitsmarkt neue Perspektiven. 2 000 Unternehmen lassen sich in Hamburg dem Zweiten Gesundheitsmarkt zurechnen, dazu gehören beispielsweise:

- 590 – zumeist inhabergeführte – Massagepraxen
- 140 private Fitnessanbieter und
- 250 Hamburger Unternehmen, die sich auf Gesundheits- und Ernährungsberatung spezialisiert haben oder die Feng Shui sowie fernöstliche Heilmethoden anbieten.

Über 90 Prozent der Anbieter im Zweiten Gesundheitsmarkt in Hamburg sind Ein-Personenunternehmen. Zu den größeren Arbeitgebern gehören die Bäderland Hamburg GmbH, die Meridian Spa GmbH oder die auf gesunde Ernährung spezialisierte Diäko GmbH. Bewegung und Gesundheit gehören zusammen. 799 Sportvereine mit rund 540 000 Mitgliedern bieten eine riesige Palette von Breiten- und Leistungssport an. 24 Fitness- und Gesundheitsstudios werden von Vereinen betrieben.

Gesundheitsregion der Zukunft

Hamburg ist 2010 vom Bundesforschungsministerium (BMBF) mit dem Projekt „Netzwerk psychische Gesundheit“ aus 86 Bewerberregionen als eine von fünf „Gesundheitsregionen der Zukunft“ in Deutschland ausgewählt worden. Ziel des BMBF ist es, Forschung und Unternehmen aus der Region intensiver zu vernetzen und dadurch das Innovationsklima entlang der Wertschöpfungskette („from bench to bedside“) zu verbessern. Das Netzwerk psychische Gesundheit umfasst rund 60 Partner aus der Versorgung, den Kostenträgern, aber auch aus anderen Wirtschaftsbereichen, die sich in elf Forschungsprojekten zusammengeschlossen haben, um psychische Erkrankungen in Zukunft früher zu erkennen, besser behandeln und vermeiden zu können.

Clusterinitiative Gesundheitswirtschaft

Hamburg als Standort für die Gesundheitswirtschaft zu stärken und die Gesundheitsversorgung zu verbessern, sind die Ziele der Clusteragentur Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH. Gegründet von der Handelskammer und dem Hamburger Senat steuert und koordiniert die Gesundheitswirtschaft Hamburg das „Netzwerk psychische Gesundheit“ und treibt Projekte in der Gesundheitswirtschaft voran. In der inhaltlichen Arbeit begleitet seit Herbst 2010 der Verein Gesundheitsmetropole Hamburg e.V. die Arbeit der Clusteragentur. Gründungsmitglieder sind die Evangelische Stiftung Alsterdorf, die HanseMercur Krankenversicherung, die Signal Iduna Versicherung sowie das Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf, die Asklepios Kliniken Hamburg, das Albertinen Diakoniewerk, die ENDO-Klinik Hamburg und die Schön Klinik. Ziel der Clusterinitiative aus Agentur und Verein ist es, die Anbieter und Nachfrager sowie Finanziere in der Gesundheitswirtschaft besser zu vernetzen. Dadurch sollen neue Wertschöpfungsketten in umfassenden Behandlungspfaden etabliert werden, um Krankheiten in Hamburg zu vermeiden, frühzeitiger zu entdecken, sektorenübergreifend und kosteneffizient optimal zu versorgen sowie nachhaltiger zu behandeln. Auch Kooperationen zwischen Wissenschaft, Industrie und Medizin sollen gefördert werden. Schwerpunkte setzt die Clusterinitiative dabei derzeit in den Versorgungsfeldern der psychischen Gesundheit, der urbanen Zivilisationserkrankungen, der Komplementär-Medizin sowie der Infektionskrankheiten. Außerdem leistet die Clusterinitiative wichtige Beiträge zur Entwicklung zukunftsfähiger Gesundheitsberufe, um die Gesundheitsbranche als Arbeitgeber attraktiver zu machen. Jeder zweite Beschäftigte in der Branche verfügt über eine abgeschlossene Berufsausbildung, jeder fünfte über einen Hochschulabschluss – das Qualifikationsniveau ist hoch. Modernere und attraktivere Berufsbilder sind nötig, um die Herausforderung des demografischen Wandels zu meistern.

⁸ Abschlussbericht Satellitenkonto BMBWI (rund 50 Milliarden Euro BWS).

Netzwerke, Branchentreffen und Kongresse

Die wachsende Hamburger Gesundheitswirtschaft bietet vielfältige Möglichkeiten zum Austausch und Netzwerken. Dazu gehören der Gesundheitswirtschaftskongress, der Hamburger Krankenhaustag, der Kommunikationskongress der Gesundheitswirtschaft sowie das Forum Integrierte Versorgung. Im CCH Congress Center Hamburg findet ebenfalls eine Vielzahl internationaler Medizinsymposien statt. Gemeinsam mit der IHK Schleswig-Holstein lädt die Handelskammer Hamburg jedes Jahr zum „Branchenforum Gesundheitswirtschaft“, um den Austausch der Unternehmen im Norden voranzutreiben. Auch die jährliche Veranstaltung „Telemedizin und Medizintechnik in der Zukunft“ wird seit 2005 von den beiden Kammern und weiteren Akteuren gemeinschaftlich organisiert. Dem Thema E-Health widmet sich die Handelskammer mit ihren Kooperationspartnern auch mit dem jährlich stattfindenden „Global E-Health Forum“, das Teilnehmer aus aller Welt in Hamburg zusammenbringt. Gemeinsam mit der länderübergreifend aufgestellten Clusteragentur für die Life Sciences verdeutlichen diese Aktivitäten das große Kooperationspotenzial der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein.

Ausschuss für Gesundheitswirtschaft

Mit dem Ziel, den Austausch innerhalb der Branche zu fördern und zur Meinungsbildung von Wirtschaft und Politik in gesundheitsökonomischen und -politischen Fragen beizutragen, ist seit

2007 der Ausschuss für Gesundheitswirtschaft der Handelskammer aktiv. Damit war die Handelskammer Hamburg die erste Industrie- und Handelskammer, die die heterogene Querschnittsbranche der Gesundheitswirtschaft in einem Ausschuss abbildete. Der Ausschuss setzt sich aus Vertretern von Unternehmen und Institutionen, die auf dem Hamburger Gesundheitsmarkt tätig sind, zusammen. Die erfolgreiche Hamburger Bewerbung im Wettbewerb „Gesundheitsregion der Zukunft“ des Bundesforschungsministeriums (BMBF) wurde vom Ausschuss initiiert.

Arbeitskreis Betriebliches Gesundheitsmanagement und Arbeitsschutz („Fit in Hamburg“)

Pro Jahr verliert Deutschland rund 73 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung durch Arbeitsunfähigkeiten. Die Gesundheitsförderung von Mitarbeitern gewinnt daher immer stärker an Bedeutung. Seit 2003 setzt sich die Handelskammer Hamburg mit dem von ihr moderierten Kompetenznetzwerk „Fit in Hamburg“ für dieses Zukunftsthema ein und informiert auf dem Gesundheitstag der Hamburger Wirtschaft seit 2004 jährlich über wechselnde Themen der betrieblichen Gesundheitsförderung. 2011 wird die Initiative zum Arbeitskreis „Betriebliches Gesundheitsmanagement und Arbeitsschutz“ umgewandelt. Die Handelskammer engagiert sich außerdem mit weiteren Partnern aus Politik und Wirtschaft in der Arbeitsschutzpartnerschaft Hamburg gemeinsam für den Arbeitsschutz in ihren Unternehmen.

Weitere Branchenporträts:

- Außenwirtschaftsplatz Hamburg – Tor zur Welt
- Designmetropole Hamburg
- Dienstleistungs-Metropole Hamburg
- Erneuerbare Energien
- Finanzplatz Hamburg
- Güterverkehr in Hamburg – Drehscheibe Nordeuropa
- Hamburg – Europäische Verkehrsdrehscheibe
- Hamburg – Handelsmetropole im Norden (B2C)
- Handelsmetropole Hamburg (B2B)
- Industrieplatz Hamburg
- IT-Metropole Hamburg
- Life Science in Hamburg
- Luftfahrtstandort Hamburg
- Maritime Industrie
- Maschinenbauindustrie
- Medienmetropole Hamburg
- Personenverkehr in Hamburg

Herausgeber:

Handelskammer Hamburg | Geschäftsbereich Starthilfe und Unternehmensförderung

Bearbeitung: Anna Böhning, Dr. Dirck Süß

Adolphsplatz 1 | 20457 Hamburg | Postfach 11 14 49 | 20414 Hamburg

Telefon 040/36138-276 | Fax 040/36138-299 | service@hk24.de | www.hk24.de

Nachdruck des Inhalts nur mit Quellenangabe. Sie können das Branchenporträt kostenlos anfordern oder unter www.hk24.de, Dokument-Nr. 83688, herunterladen. Für die Richtigkeit aller enthaltenen Angaben können wir trotz sorgfältiger Prüfung keine Gewähr übernehmen.

Grafik: Handelskammer Hamburg

Titelbild: Christopher Adolph/vario images, Krafft Angerer, Thinkstock, Oliver Tjaden/laif, Bertram Solcher/laif (2)

Herstellung: Wertdruck GmbH & Co. KG, Hamburg

Stand: Januar 2011